

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦
Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 142. — 1914.

Weilburg, Montag, den 22. Juni.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 19. Juni 1914.

Der Herr Bürgermeister des Kreises.

Betr. Aufnahme der Getreidevorräte pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 9. d. Mts. Nr. 133 lasse ich Ihnen in den nächsten Tagen die für die Aufnahme bestimmten Formulare ohne

die Verteilung der Zählkarten und Briefumschläge den Inhabern oder Stellvertretern der unter Ziffer 1 der

vermündeten Anweisung genannten Betriebe, auch wenn

am 28. Juni d. J. in den Händen der zur An-

gebungen befinden. Vor der Verteilung haben

die Bürgermeister die Zählkarten auf der Vorder-

seite mit der Bezeichnung des Betriebes und auf der Rück-

seite die Angaben über Staat, Regierungsbezirk, Kreis-

nummer und Namen des zur Angabe Verpflichteten

in die Betriebslisten einzutragen. Ich mache

besonders aufmerksam, da die Zählkarten von den

betriebsführern verschlossen abgegeben werden und des-

halb die nachträgliche Aufstellung der Betriebslisten nicht

möglich ist. In den ersten Tagen des Monats Juli sind

die Zählkarten wieder einzusammeln, nach den laufenden

Nummern zu ordnen und unverletzt und sorgfältig ver-

packt bis zum 15. Juli d. J. mit einem Exemplar der Be-

richtigung hierher einzureichen. Die andere Betriebsliste

ist auf den Zählkarten und den Betriebslisten

unbenutzt gebliebenen Formulare sind wieder mit

Der königliche Landrat.
L. v.

Weilburg, den 20. Juni 1914.

Der Herr Bürgermeister und Beauftragten

der Versicherung.

Betr. Kreisversicherungs- und Beauftragten

der Versicherung.

Nach dem § 4 der Geschäftsweisung für die Kreis-

versicherung hat am 1. Juli 1914 eine Zählung der

Bestände der Versicherten stattzufinden. Das Ge-

schäftsverhältnis der Versicherten ist für jeden Versicherten in das Buch zur Feststellung

der Versicherungsbestände einzutragen und durch Vergleichung

der Versicherungsbestände festzustellen, ob die Zahl der

Schweine mit der Zahl der versicherten über-

steigt oder nicht der Fall sein, so ersuche ich

den Herrn Bürgermeister, die für das laufende Viertel-

jahresbeiträge bis spätestens zum 11. I. Mts.

der Vorliegende des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. v.

Weilburg, den 20. Juni 1914.

Der Herr Bürgermeister des Kreisausschusses.

Betr. Ferien des Kreisausschusses.

Nach dem § 5 des Regulators zur Ordnung des Ge-

schäftes und des Verfahrens bei den Kreisausschüssen

besteht, daß der Kreisausschuß vom 21. Juli bis 1. Sep-

tember d. J. Ferien hält.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen

Behandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen

auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Fe-

rien zu Ende.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
L. v.

Weilburg, den 20. Juni 1914.

Der Herr Bürgermeister.

Betr. Kreissteuererzeugnisse pro 11. Quartal 1914.

Nach dem § 1 der Kreissteuerordnung vom

1. April 1895 (Kreisblatt Nr. 52 mit Nachtrag vom 19.

April 1895 (Kreisblatt Nr. 37) ersuche ich die Listen über

die im 1. Quartal 1914 zugetragenen Steuerbeträge bis

zum 5. Juli 1914 hier einzureichen. Eine Abschrift ist dem

Kreisausschuß zur Verfügung zu legen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
L. v.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kieler Woche.

Feste im Norden, Angelpfeifen im Süden.

Die Kieler Woche, die große deutsche wassersportliche Veranstaltung, der in ihrem Hauptteil der Deutsche Kaiser mit zahlreichen Fürstlichkeiten und Gästen aus aller Welt alljährlich beizuwohnt, nimmt jetzt ihren Anfang. Mitte der Woche trifft der Monarch, der vorher noch Hamburg besucht und an der Regatta auf der Unterelbe teilnimmt, im deutschen Hauptkriegshafen ein und wird dann von den dort versammelten Kriegsschiffen, zu welchen in diesem Jahre auch ein englisches Geschwader gehört, mit Salutschüssen begrüßt werden. Im Norden dient der Kanonendonner festlichen Veranstaltungen; im Süden, an der Bal von Durazzo pfeifen die Kugeln im ersten Kampf, wenn dann nicht etwa das verkehrte Stück Diplomaten-Welt durch eine Tragödie beendet ist. Hoffen wir indessen das Beste! Es berührt nur eigen, daß es sich in dem Falle Albanien nicht hat er-möglichen lassen, durch ein starkes Geschwader kurz und bündig die Ordnung wiederherzustellen. Wie riesengroß die Rivalität unter den Großmächten, wie winzig klein die Einigkeit trotz aller schönen Worte ist, ist damit von neuem bewiesen worden.

Wir dürfen annehmen, daß der Deutsche Kaiser wie überhaupt ein jeder Mann, der für persönliche Tüchtigkeit ein Herz hat, dem albanischen Fürsten während der von jenem durchlebten kritischen Tage seine Teilnahme gewidmet hat. Aber die internationale Politik meint es nicht gut mit ihm, schlechter, als der Fürst erwarten konnte. Wenn nicht das Angelpfeifen bei Durazzo persönliche Gefahren mit sich brachte, so wären leicht möglich die reichen internationalen Nachtbesitzer, die alljährlich in größerer oder geringerer Zahl nach Kiel kommen, nach der Küste von Albanien gefahren, um dort ein Schauspiel von besonderem Reiz zu haben. Fürst Wilhelm hätte dann darüber nachsinnen können, wie er mit dem Portemonnaie eines nordamerikanischen Multi-millionärs die Rebellion in seinem Lande viel leichter zu be-friedigen vermocht hätte, als mit einem etwaigen Beistand der Mächte.

Franzosen, Engländer, Amerikaner sind unter den internationalen Gästen in Kiel am stärksten vertreten, sie sonnen sich gern in der Guld des ebenso vornehmen, wie lebenswürdigen kaiserlichen Wirtes. Daß sie nun auch dem Deutschen Reiche eine höhere Würdigung hätten zuteil werden lassen, wird man freilich kaum behaupten können, und das liegt vielleicht daran, daß bei uns sehr vernünftiger Weise Reizen-Vermögen, die durch die Welt spazieren ge-führt werden, noch nicht diejenige Wertschätzung genießen, wie z. B. in Dollarita. Von dem Kaiser haben, was wir sehr gern anerkennen, alle diese Herren mit vieler Hochachtung gesprochen, auch die französischen Politiker, aber sie haben zu Hause in Paris mit ihren Schilberungen nur die Zeitungsleser entzückt, die Politik hingegen nicht zu beein-flussen vermocht. Die Letzten der Jar heute selbstherrlicher, wie sein eigenes Nutzland.

Der englische Flottenbesuch in Kiel ist eine Höflichkeit, und wenn auf einem der Schiffe sich der vielgewandte und listensreiche Londoner Marineminister Churchill befinden sollte, so wird auch er vom Oberhaupt des Reiches höflich empfangen werden. Im übrigen muß die Form genügen; wichtiger war in marineteknischer Beziehung der Besuch des Kaisers und des Großadmirals von Tirpitz bei dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Franz Ferdinand in Konopitz in Böhmen. Früher waren schon österreichische, italienische, amerikanische und russische Kriegsschiffe in Kiel, während französische sich offiziell bei uns noch nicht haben blicken lassen, ebenso wenig wie der Kaiser bei seinen Be-suchen in Elßaß-Lothringen an der Grenze jemals von einem französischen Abgesandten begrüßt worden ist.

Programmgemäß wie zu einem jeden Sommers-Anfang findet in Kiel die große festliche Veranstaltung statt; ganz unprogrammgemäß hat sich das Drama in Durazzo einge-stellt. Wenn die Kriegsschiffe aus Kiel vor der albanischen Hauptstadt lägen, wäre dem Spul dort unten bald ein Ende gemacht. Vielleicht erkennt man das einmal in den europäischen Hauptstädten, wenn spätere unliebsame Folgen sich zeigen. Aber heute erlaubt das „die weltanschauende friedliche Politik der hohen Großmächte“ nicht.

Politische Rundschau.

Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz. Der neue Groß-herzog vollendete soeben sein 32. Lebensjahr; die Mög-lichkeit einer Vermählung und späteren Kindersegen ist also durchaus nicht ausgeschlossen. Die „Berl. N. A.“ glauben gleichwohl bereits den Fall erörtern zu sollen, daß ein Aus-länder den nächsten Anspruch auf den Thron eines deutschen Bundesstaates besitzt, da außer dem regierenden Herrn das einzige männliche Mitglied des großherzoglichen Hauses der in russischem Heeresdienste stehende und zum russischen Staats-angehörigen gewordene 51-jährige unvermählte Herzog Karl Michael zu Mecklenburg ist. Im toburghischen Falle wurde durch Verzicht des englischen Thronanwärters eine solche

Thronfolge vermieden. Sollte Herzog Karl Michael nicht ebenfalls freiwillig zurücktreten, so wäre es dringend ge-boten, die ausländischen Anwartschaften auf die Thronfolge in deutschen Bundesstaaten durch Reichsgesetz ein für allemal unmöglich zu machen. Prinzen aus regierenden deutschen Familien, die als ausländische Staatsangehörige gelten, müßten allgemein aus ihrem Familienverbande und daher auch für eine Thronfolge ausscheiden. Vorläufig liegt jedoch, wie gesagt, kein Grund vor, die Hoffnung auf Nachkommen-schaft des jungen Großherzogs aufzugeben.

Graf Szöghenyi-Marich, der österreichisch-ungarische Vizekanzler, der im Jahre 1842 geboren wurde und den Wiener Hof seit November 1892 in Berlin vertritt, wird laut „Köln. Ztg.“ noch vor dem Herbst dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Dem bewährten Diplo-maten wurde für seine Verdienste vor vier Jahren der öster-reichische Grafentitel verliehen.

Frankreichs Angst vor Deutschlands wirtschaftlichem Aufstieg ist zurzeit noch größer als die Furcht vor einem deutschen Angriffskrieg. Seien wir auf der Hut, so schloß soeben einer der höchsten Beamten der Pariser Stadtver-waltung einen Appell an seine Volksgenossen, denn Deutsch-lands wirtschaftliche Kraft wächst übermächtig und begünstigt den Traum von einer größeren, von einer einzigen deutschen Macht. Gar bald könne sich die stolze und schreckliche Prophezeiung erfüllen, die nach Sedan verkündet wurde, und von manchen dem Prinzen Friedrich Karl, von anderen Bismarck zugeschrieben wurde: Wir Deutsche haben Frank-reich auf kriegerischem Gebiet besiegt; jetzt müssen wir es auf dem Gebiet der Industrie schlagen, und auf dem Gebiet der Finanzverwaltung. Selbstverständlich hat so wieder der prinzipielle Eroberer von Metz noch der große deutsche Staats-mann gesprochen. Dagegen hat sich ein tatsächlich ge-sprochenes Wort aus jener Zeit über Erwarten reich erfüllt, das Wort in der Thronrede zur Eröffnung des ersten Deutschen Reichstags, daß des deutschen Volkes Aufgabe fortan beschlossen sei in dem Wettbewerb um die Güter des Friedens und daß es sich auch darin als Sieger bewähren möge, auf daß dem glorreichen Reichskrieg ein ebenso ruhmvoller Friedensfriede folge.

Nach der neuen Lehrerbeförderungsordnung in Bayern erhalten Hilfslehrer und Lehrerinnen 1200 Mark und Wohnungsentfädigung wie bisher; Unterlehrer 1440 bis 2160, Unterlehrerinnen 1350 bis 2100, Volksschullehrer 1680 bis 3480, Volksschullehrinnen 1620 bis 2700 Mark nebst freier Dienstwohnung oder Wohnungsentfädigung; Hauptlehrer 2400 bis 4200 und Hauptlehrerinnen 2280 bis 3360 Mark gleichfalls außer freier Wohnung bezw. Woh-nungsentfädigung. Lehrer und Lehrerinnen rücken in je sechs Stufen zum Höchstgehalt auf.

Die Zahl der Analphabeten im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den bei der Aus-hebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Ana-lphabeten gezählt. Von diesen 60 hatte die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Aus-lande geboren waren und dort ihre Schulbildung ge-lassen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner zweiten Armee der Welt er-reicht wird.

Wenn der Bürgermeister in der Nähe ist. In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, in der über eine neue Amtswohnung für den Oberbürgermeister Bermuth verhandelt wurde, führte ein Redner u. a. aus: Unstreitbar sei es sehr wohl angebracht, daß der Oberbürgermeister in der Nähe des Rathauses wohne. Der Umstand, daß Ermuth Bermuth jetzt schon in einer Privatwohnung, un-mittelbar beim Rathaus wohne, habe viel Gutes zur Folge gehabt. Das Wort: „Der Bureaurat tut seine Pflicht von 9 bis 3, doch länger nicht“ treffe im Berliner Rathause infolgedessen schon jetzt nicht mehr so zu. Die Behandlung des Publikums sei eine bessere geworden, der schroffe Ton, über den früher viel geklagt wurde, sei fortgefallen, weil man den Oberbürgermeister, der dergleichen nicht duldet, in der Nähe wisse.

Sachsen-Weimars Jahrhundertfeier als Groß-herzogtum. Die vom Bundesrat soeben beschlossene An-nahme des Antrages auf Prägung von Dreimarkstücken in Form von Denkmünzen aus Anlaß der hundertjährigen Feier zum hundertjährigen Bestehen Sachsen-Weimars als Groß-herzogtum lenkt den Blick zurück in die Zeit der Erniedrigung Deutschlands durch den kaiserlichen Eroberer. Herzog Karl August, der Weimar damals durch die Berufung Goethes und Schillers zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands er-hoben hatte, war General im preußischen Heere und wurde von Napoleon besonders hart bedrängt; nur der Fürsprache seiner Gemahlin hatte er es zu danken, daß er auf dem Throne blieb. Der Wiener Kongreß, der nach dem Sturze des Welt Eroberers zum Wiederaufbau des europäischen Staatensystems und zur Neuordnung der inneren Verhält-nisse Deutschlands zusammentrat, löste seine Aufgabe in vielen Punkten nur recht mangelhaft; in Weimar erinnert man sich jedoch gern daran, daß der Kongreß Sachsen-Weimar, das bis dahin Herzogtum war, um ein 1700 Quadratmeter umfassendes Gebiet vergrößerte und zum Großherzogtum erhob.

Staatssekretär Delbrück bleibt im Amt. Erzellenz Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um sich von der Überanstrengung, welche die jahrelange ununterbrochene Verwaltung des vielgestaltigen Reichsamts des Innern mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die Angabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Rücktritts des hochverdienten Staatssekretärs sei, entbehrt einer amtlichen Bestätigung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung.

Zum Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium als Amtsnachfolger des jehigen Oberpräsidenten der Provinz Posen von Eisenhart-Rothe ist nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Regierungspräsident Heinrich in Lüneburg ernannt worden.

Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium tritt laut „Kreuz-Ztg.“ Ende dieses Sommers aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er hat sich bereits von den Pflichten des Ministeriums verabschiedet. Seine Vertretung hat Ministerialdirektor Dufensky übernommen. Ebenfalls Ende des Sommers wird auch der Ministerialdirektor im Handelsministerium Wirklicher Geheimer Rat Dr. Neuhäus aus dem Amt scheiden.

Das Gesetz über die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist vom Kaiser unterm 10. d. M. vollzogen und soeben im Reichsanzeiger amtlich publiziert worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Italien schreitet energisch gegen die Anarchisten ein, die den jüngsten Massenstreik mit seinen revolutionären Begleiterscheinungen verursachten. Gegen das Haupt der italienischen Anarchisten Enrico Malatesta wurde ein Haftbefehl wegen Umsturzes erlassen. Malatesta brachte sich ins Ausland in Sicherheit.

Aus Paris. Die Genehmigung der 800 Millionen-Anleihe durch die Kammer hat aufs neue gezeigt, wie große Rücksicht neben der Regierung auch die Parlamentarier auf die vielen kleinen Rentner der Republik nehmen müssen, die begreiflicherweise geschworene Feinde jeder direkten Besteuerung sind. Einige Blätter, die diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchen, weisen auf das patriotische Beispiel Deutschlands hin, das zur Deduktion seines Militärgesetzes ohne Murren den einmaligen Beibruchtrag auf sich nehme, und sprechen die Erwartung aus, daß die noch fehlenden 400 Millionen für die Durchführung des Dreijahresgesetzes in Frankreich auf dem Wege einer die Besitzenden betreffenden direkten Steuer aufgebracht werden.

Albanien.

In und vor Durazzo war mit dem Ausgang der vergangenen Woche Waffensruhe eingetreten, so daß Verhandlungen mit den Aufständischen aufgenommen werden konnten. Dabei ist es jedoch bemerkenswert, daß nicht die Rebellen nach Durazzo kamen, sondern daß Fürst Wilhelm Unterhändler zu den Aufständischen entsandte. Dieser Umstand allein zeigt schon, auf wie schwachen Füßen die Sicherheit des Fürsten und seiner Regierung nach wie vor steht. Natürlich hatte man Tüken als Parlamentäre zu den muhamedanischen Aufständischen geschickt, da von diesen katolische Albaner ohne weiteres niedergemacht worden wären. Durch die Parlamentäre hat die albanische Regierung die Aufständischen auch davon in Kenntnis setzen lassen, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe vor Durazzo Befehl erhielten, im Ernstfälle zum Schutze des Fürsten von ihren Kanonen Gebrauch zu machen. Da die Schiffskanonen die Stellungen der Aufständischen, obwohl diese vom Meere aus nicht sichtbar sind und durch Hügel gedeckt werden, beschleichen können, so werden die Rebellen aus der ihnen gemachten Ankündigung zweifellos die Nutzenanwendung ziehen und weitere Angriffe auf die Hauptstadt unterlassen.

Die Rebellen zu Verhandlungen bereit. Nach Wiener Meldungen sollen die Aufständischen den Parlamentären erklärt haben, sie seien bereit, den Fürsten anzuerkennen, und hätten um einen zweitägigen Waffenstillstand. Dieser wurde ihnen unter der Bedingung gewährt, daß sie Geiseln stellten. Prenk Bib Doda befindet sich vier Kilometer von Durazzo und ist im Begriff, die Rebellen anzugreifen. — Nach Mailänder Darstellungen sollen die Aufständischen dagegen im Widerspruch zu den Wiener Verlautbarungen gesagt haben, daß sie mit Europa, nicht aber mit dem Fürsten Wilhelm verhandeln wollten.

Fürst Wilhelm wird täglich deutlicher gewahr, wie unsicher er unter dem Schutze seiner Marifloren und Miribiten geborgen ist, die fast ausnahmslos die personifizierte Falschheit, Faulheit und Feigheit darstellen. Soeben hat erst wieder ein holländischer Offizier drei Albaner, einen Polizeiformist und zwei Gendarmen, verhaftet, weil diese auf Anstiftung von Itallenern den Miribiten das

Signal zur Flucht gegeben hätten. Zwei weitere Gendarmen wurden festgenommen, weil sie im feindlichen Feuer desertierten. Die albanische Leibgarde möchte in Durazzo ebenso faule Tage und gute Löhnung haben wie seinerzeit beim Exultan Abdul Samid, den sie schände verließ, als die Jungtürken siegreich in Konstantinopel einzogen.

Infolge falschen Alarms brach in Durazzo bei einbrechender Nacht ein Feuergefecht zwischen verschiedenen Abteilungen der Verteidiger aus, in dem 6 Mann fielen und mehrere verwundet wurden. Ein weniger verhängnisvoller Irrtum führte dazu, daß ein von den Aufständischen an die internationale Kontrollkommission gerichteter Brief in die Hände des holländischen Kommandanten Kroon geriet und erst mit Verspätung an seine richtige Adresse gelangte. Der Bote hatte nicht lesen können und den Brief dem Kommandanten überbracht, der ihn, ohne die Adresse zu beachten, geöffnete hatte.

Im griechisch-türkischen Konflikt wird der Notenaus-tausch zwischen den beiden beteiligten Mächten fortgesetzt. Griechenland erklärte sich von der türkischen Antwort nicht voll befriedigt. Es erkennt zwar an, daß es der Konstantinopeler Regierung mit der Einstellung der Verfolgungen ernst sei, da sie energische Maßnahmen dagegen ergriffen und die schuldigen Beamten bestraft habe; es vermist jedoch in der türkischen Antwort die bündige Zustimmung ihrer Forderung, derzufolge die nach Kleinasien zurückkehrenden Griechen ihr geraubtes Eigentum wieder zu erhalten haben. Dieses Mangels wegen richtete Griechenland eine neue Note nach Konstantinopel.

Zusammenstoß in den Lüften.

Zusammenstoß zwischen Luftschiff und Aeroplan. — Schwere Explosion. — 9 Personen verbrannt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei Wien. Dort fuhr ein Aeroplan in den österreichischen Militär-Ballon „Körting“ hinein, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung. Die Wirkung war furchtbar. **Das Gas des Luftschiffes entzündete sich sofort.** — ein bröhnender, dumpfer Knall, — dann sahen die Untenstehenden einen Feuerball, aus dem geschwärmte Klumpen zur Erde stürzten. Die sieben Mann der Luftschiff-Besatzung verbrannten während des Sturzes, ebenso die beiden Insassen Aeroplans.

Der Unfall ist um's bedauerlicher, als er die Folge eines militärischen Luftschiff-Mandövers war. Der Aeroplan, ein Farman-Doppeldecker, sollte den Ballon verfolgen. Er umkreiste das Luftschiff mehrmals und versuchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuche streifte er die Ballonhülle, die einen Riß erhielt. Sofort strömte das Gas in Mengen heraus und entzündete sich an dem Motor des Aeroplans. Die Explosion flammte auf. Beim Bergen der Leichen schwebten selbst nervenstarken Männern zeitweilig die Kräfte, die Leichen waren furchtlich zugerichtet, verschiedene waren die Knochen kurz und klein zerbrochen. Der Jäger Karl Edl, der zur Zeit der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte weilte, hörte aus der Gondel entsetzliche Hilfschreie. Die Gattin eines getöteten Leutnants, der erst vor einem Monat geheiratet hatte, kam mit ihrem Automobil, ohne zu wissen, daß sich die Katastrophe ereignet hatte, an die Unglücksstätte. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab, als sie die verkohlte Leiche ihres Mannes sah.

Das zerstörte Luftschiff war nach dem System „Körting“ erbaut, das von der österreichischen Heeres-Verwaltung bevorzugt wird. Das Luftschiff ist 68 Meter lang, also bedeutend kleiner als ein Zeppelin-Luftschiff. Die Höhensteuerung wurde durch Verschiebung von Wasserballast, der in zwei großen Tanks untergebracht war, bewirkt. Die Anordnung der Gondel war beim Körting-Ballon neu und originell. Der lange Versteifungsträger, der bei den deutschen und französischen halbstarren Militärluftschiffen vorhanden ist, wurde beim „Körting“ durch zwei Ausleger ersetzt, die an der Maschinengondel selbst vorn und rückwärts angebracht waren und so die Gondel künstlich verlängerten und eine Versteifung des Gasballons herbeiführten.

Die Wiener Unglück erinnert an die graufige Katastrophe des deutschen Marine-Luftschiffes „D 2“ auf dem Johannisthaler Flugplatz bei Berlin am 17. Oktober v. J., das schwerste Unglück, das die Geschichte der Luftschiffahrt bisher aufzuweisen hat. Ausströmendes Gas entzündete sich an einem Motor der zu dicht am Ballonkörper angebrachten Gondeln und explodierte; sofort stand das Luftschiff in Flammen, die 27 Mann der Besatzung wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

Sommeranfang. Gestern am 21. Juni hatte den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Die Sommermorgens um 3,39 Uhr auf und abends um 8,24 Uhr unter. Mithin beträgt die Tageslänge genau 16 Stunden 45 Minuten. Mit dem 22. Juni beginnt der Sommer.

Apollon-Theater. Wer nach des Tages Mähe einen genugsamen Abend verleben will, dem sei nicht, das heute zum letzten Male gegebene Drama: „Der Vorurteil“ — Den Film allein sehen, lohnt den Besuch zu vorweisen auf unser heutiges Inzerat.

Wie bereits aus dem Inzeratenteil zu ersehen findet heute abend 8 Uhr im Saalbau ein einmaliges Spiel des Wiener Lustspiel-Ensembles statt. Das Ensemble ist feinsinnig zusammengestellt und wird von einem besetzten, von denen jeder ein Meister seines Faches ist. Neben den erstklassigen Cabaret-Vorträgen sollen der literarische Einakter „Separatgeheimnisse“ und der Satire „Das Bett Napoleons“ den Abend aus. Bester Erfolg hat den größten Lacherfolg der Saison erzielt. Einem gefunden Humors können wir einen vergnügten Abend in Aussicht stellen.

Selters-Extrudat Augusta-Viktoria. S. a. 1. Selters a. L. Die Gesellschaft hielt am 17. Juni 1914 in Frankfurt a. M. ihre Generalversammlung ab. Der Abschluß für 1913/14 ergibt einen Reingewinn von 480.000 M. (33.194,62), sodas incl. Vortrag 53.768,28 M. (33.194,62), sodas incl. Vortrag 53.768,28 M. Verfügung stehen, aus denen 5% (4) Dividende von 15.000 M. zur Hypothekenabtragung verwendet werden. 15.000 M. auf neue Rechnung vortragen werden. Der Geschäftsbericht besagt, daß trotz des für den Mineralwasser-Verkauf ungünstigen Sommers 1913 der vorjährige infolge Ausdehnung des Kundenkreises nahezu erreicht werden konnte. Das Kohlensäurewerk brachte einen Gewinn, weil im Berichtsjahre durch das Entweichen der Kohlensäure die Erlöse weit unter dem Normalstand blieben. Eine Besserung in diesem Betriebszweig ist erst zu erwarten, wenn der Wettbewerb ausgeschaltet und normalisiert wird. Die ausstehenden Luftschiff-Verträge sind Landtagsabgeordneter Grünwald-Gießen und Claus Haus-Darmstadt wurden einstimmig wiedergewählt.

Krankenversicherung in den Knappschaftskassen. einen im Jahre 1912. Die Krankenversicherung in den Knappschaftskassen hat wieder an Umfang gewonnen. 153 Kassen und Vereine waren 932.877 aktive Mitglieder, während im vorhergehenden Jahre in 148 Kassen 899.716 Mitglieder gezählt wurden. Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Krankengeldbezug oder Krankengeldbezug belief sich auf 539.276, die der entsprechenden heilstage auf 9.125.188. Die Zahlen des Jahres 1912 und zwar der Erkrankungsfälle (539.276) waren niedriger, diejenigen der Krankentage (9.125.188) höher als die betreffenden Zahlen in 1911. Die Einnahmen betrugen 47.452.620 M. gegen 43.110.000 M. der Ausgaben 40.972.614 M. gegen 40.025.533 M. im Jahre vorher. Das Vermögen betrug sich von 25.260.568 M. in 1911 auf 31.511.679 M. Jahreschlusse 1912.

Familienunterstützungen bei militärischen Übungen. Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die zu militärischen Übungen einberufen werden, seien darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen das Recht zusteht, für ihre Ehefrau und Kinder, sowie für solche Familienangehörige, denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen und die ihnen unterhalten werden, eine Unterstützung zu bewilligen. Der Antrag, zu dem auch Familienangehörige gehören, muß spätestens vier Wochen nach Beendigung der Übungen bei der Gemeindebehörde des Wohnortes gestellt werden. Kann aber auch schon vor der Übung erfolgen. Die Höhe der Unterstützung wird je nach der Größe der Familie und dem Einkommen der Angehörigen bestimmt. Die Ehefrau für ihre sämtlichen Angehörigen beträgt 60 v. H. des von der Verwaltungsbehörde bestimmten Tagelohnes betragen. Diese Entschädigungen gelten als Armenunterstützungen. Reichs-, Staats- und Gemeindefunktionäre haben keinen Anspruch auf derartige Familienunterstützungen.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

42) (Nachdruck verboten.)
Und darunter von einer gleichgültigen, ausdruckslosen Raublistenhaut:

„Es diene Ihnen zur gest. Kenntnisnahme, daß Ihr Mann, der wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt und bis dahin in der hiesigen Strafanstalt interniert gewesene Schlosser August Haberland, am 23. d. M. an der Lungenwassersucht verstorben und gestern auf dem Sträflingsfriedhof begraben worden ist. — Bezüglich des Nachlasses, welcher aus verschiedenen Kleidungsstücken und einer kleinen, durch Ueberarbeit erworbenen Sparsumme besteht, wird Ihnen demnächst Weiteres eröffnet werden.“

Das Schreiben trug den Poststempel des vorgestrichen Tages. Die Empfängerin hatte es also vorgezogen, jene weiteren Eröffnungen nicht mehr abzuwarten.

„Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch.“ las Oudeh unwillkürlich auf der von Wachsblau umrandeten Stelle. Er sah sich noch einmal nach der Leiche um, und das fahle, kalte Totengesicht erschien ihm jetzt minder schrecklich als zuvor.

Wohl war es nur das harte, unschöne Antlitz eines armen alten, in Kummer und Arbeit ergaunten Weibes aus dem Volke; aber der ehemalige Student meinte etwas von dem verflüchtenden Schimmer der Liebe darauf zu setzen — jener Liebe, die stärker ist als die Not und mächtiger als der Tod.

Und jetzt fand er auch den Mut, ihr mit seinen Fingern sanft die gebrochenen Augen zu schließen, ehe er sich im Nebenzimmer angesetzt auf sein Lager warf.

Noch kämpfte der junge Tag mit dem Schatten der Dämmerung, als Joseph Oudeh nach vorsichtiger Beobachtung seiner nächsten Umgebung hinausstrat. Statt des auffallenden

grauen Kragenmantels, den er nach dem Tode des Galerie-diebstahls überhaupt nicht mehr angelegt hatte, trug er einen dünnen, abgegrachten Sommerüberrock; mit der Linken aber umklammerte er in ängstlichem Trud den ledernen Hengel des kleinen Handkoffers, welcher seine Habe und sein kostbares Geheimnis barg.

Unschlüssig blickte er nach rechts und links, dann aber schlug er die Richtung ein, welche ihn dem Zentrum des erwachenden Berlin entgegen führte.

Wohin er ging, er wußte es selber nicht. Sein Weg hatte kein Ziel und kein Ende; ins Unbestimmte, Nebelwege führte er hinaus, — vielleicht noch einmal in einen Hafen kurzer trügerischer Ruhe, vielleicht auch in jenen tiefen, nie gemessenen Abgrund, aus welchem keine Wiederkehr ist an das Licht des Tages.

Niemand aus der Nachbarschaft sah ihn gehen, — niemand kümmerte sich um ihn — spurlos verschwand er in dem ungeheuren Getriebe der vom nächtigen Schlummer erscheinenden Millionenstadt.

Als Marie von Brendendorff nach jener unglücklichen Nacht ihr Stübchen aufgesucht, da war es ihr als unadäquat erschienen, daß der nächste Tag etwas Außerordentliches bringen müsse — eine Lösung und Klärung, und wäre es auch um den Preis all ihrer Hoffnungen und Wünsche.

Aber das Außerordentliche, auf welches sie sich bereitet hatte, war nicht geschehen. Ja, sie selber würde kaum imstande gewesen sein, es herbeizuführen, auch wenn sie die Entschlossenheit und die Kraft des Willens dazu besessen hätte.

Wohl erwachte sie am folgenden Morgen mit der Gewißheit, daß sie eine Erklärung von Engelbert fordern müsse, sobald sich ihr Gelegenheit biete, ihn ohne Zeugen zu sprechen. Aber als sie dann bei ihrem Eintritt in das Frühstückszimmer sah, daß sein Platz leer war, als sie ohne ihre Frage aus einer absichtslosen Aeußerung Cillys erfuhr, daß ihn dienstliche Pflichten schon vor einer Stunde abgerufen hätten und daß er vielleicht nicht einmal zum Diner wiederkommen würde, da

atmete sie doch wie in tiefer Erleichterung auf und ihrem Herzen dem Zufall, welcher die unvermeidliche Einandersehung wenigstens noch um einige Stunden verschoben hatte.

Und jenes andere, vor dem sie sich noch viel zu fürchtete hatte: ihre erste Wiederbegegnung mit Engelbert ging so ruhig und unauffällig vorüber, als wäre ihr Leben in der verflochtenen Nacht nichts anderes gewesen als ein häßlicher Traum. Er empfing sie mit derselben Gleichgültigkeit, die an jedem Morgen seine Erwiderung auf ihren Liebesbrief gewesen war, und wenige Minuten nach ihrem Abschied er mit dem Bemerkten, daß er im Moabiter Gefängnis sein tun habe, aus dem Gemache. Niemand konnte auf dem Gang danken kommen, daß es Mariens Erscheinung gewesen sei, welches ihn vertrieben habe, — auch dem nächsten Nachbarn würde kein Anlaß zu der Vermutung gegeben sein, daß zwischen ihnen über Nacht irgend etwas anderes geworden sei als zuvor.

Unter der Nachwirkung der nächtlichen Strapazen es begreiflich genug erschienen, daß eine rechte Ruhe und Fröhlichkeit im Hause des Generals heute nicht kommen wollte, und Mariens Blässe, ihre betäubende Zerknirschtheit bedurften darum kaum einer besonderen Erklärung. War doch selbst Cilly, die sich sonst mit dem Stolz ihrer Unverwundlichkeit in diesen Dingen rühmte, sehr still und von einer eigentümlichen Weichheit der Seele, die mit ihrer gewöhnlichen Spottlust merkwürdig konträrst. Fast noch zärtlicher als sonst schloß sie sich an Marie an, ganz gegen ihre Gewohnheit, diese Zeit des Tages zu einer Spazierfahrt oder zu Besuchen bei bekannten und entfernten Familien zu benutzen, richtete sie heute an Marie die ganz erfüllte Bitte, ein Stündchen mit ihr zu verbringen. „Willst Du singen?“ fragte Marie; wenn es Dir beliebt, entziehen ablenkend das Köpfchen.

„Wir wollen vierhändig spielen, wenn es Dir beliebt.“ „Ich fühle, daß ich heute gar keine Stimme haben werde.“ „Vielleicht die Duettstimm zur „Diebschen Cilly“?“ „Ist ja wohl Dein Liebhasenstück?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Kieffer“-Einkoch-Apparat nebst den dazu gehörenden
erstklassigen Kieffer-Konserven-Gläsern.

Verlangen Sie gratis Preisliste bei der Verkaufsstelle:

Fritz Zilliken, Eisenhandlung, Weilburg.



Sie haben keine Wahl!

Wenn Sie das Beste wollen, müssen Sie
Quieta-Kaffee-Ersatz und **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao)
zu täglichen Getränken in Ihrem Haushalt einführen. Beide sind ausgiebig, äußerst wohlschmeckend und der Gesundheit zuträglich.
Es gibt nichts Besseres! Besonders auch für Magenleidende, Nervöse und Blutarmer.
Zu haben in allen besseren Drogerien und Kolonialwarenhandlungen, wo nicht erhältlich, Näheres durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

Die Ausführung von 8 Bauwerken in den Teilpunkten
42 + 67, 49 + 37, 50 + 12, 63 + 55, 72 + 25,
87 + 20 und 88 + 86 der Neubauschleife Stockhausen-
Weilstein in den Gemarkungen Bissenberg, Allendorf und
Ulm soll im ganzen oder nach Gruppen getrennt vergeben
werden. Die Arbeiten umfassen die Verfertigung von rund
2800 cbm Fundamentauschub, 4550 cbm Bruchstein- u.
Ziegelmauerwerk oder 4550 cbm Stampfbeton.

Angebotshefte können, soweit der Vorrat reicht, von
der unterzeichneten Bauabteilung, woselbst auch die Unter-
lagen und Zeichnungen während der Dienststunden ein-
gesehen sind, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung
von 1,50 Mk. (Postanweisung) bezogen werden.

Verdingungsstermin am **7. Juli 1914**, vormittags 10
Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Vollendungsfrist 8 Monate.

Braunsfels, den 17. Juni 1914.

Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Generalversammlung

im **Pferde-Versicherungs-Verein für den
Oberlahnkreis.**

Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr auf
„Webers-Berg“ in Weilburg.

Tagesordnung:

Verwaltungsbericht und Rechnungslegung für das
Vorjahr. Anträge und Wünsche.

Generalversammlung

im **Rindvieh-Versicherungs-Verein für den
Oberlahnkreis.**

Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr auf
„Webers-Berg“ in Weilburg.

Tagesordnung:

Verwaltungsbericht und Rechnungslegung für das
Vorjahr. Anträge und Wünsche.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

Leg. Landrat.

Lose

zur **Deutschen Luftfahrer-Lotterie**

- I. Ziehung vom 14.—15. Juli,
- II. „ „ 8.—9. September,
- III. „ „ 28.—31. Dezember

Preis pro Stück 3.— Mk.

empfiehlt

A. Cramer.

Sensen

unter Garantie

Sensenschoner, Sensen-Amboffe,
Sicheln, Weksteinen, Dängelhämmer

empfiehlt

August Bernhardt,
Inh.: G. Weidner.

Weilburger Volksbibliothek.

Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfungs- und
Bibliothekprüfungskommission. 3. Beschlussfassung über die
Benutzung der Volksbibliothek durch den hiesigen Krieger-
verein. 4. Verschiedenes.

Weilburg, den 17. Juni 1914.

Der Vorstand:
Scheerer, Vorsitzender.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höher Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführt Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilzahlungen. — Brillefächer Fernunterricht. — Anstands-
sendungen ohne Kantzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. Juni, vormittags 9 Uhr,
werde ich im Gemeindezimmer zu Allendorf

- 1 Buchschwein und
- 14 Hühner

und um 11 Uhr im Gemeindezimmer zu Hasselbach

- 20 Zentner Kartoffeln und
- 1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Weilburg, den 22. Juni 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.

Wegen Laden-Umbau

billig abzugeben:

2 gut erhaltene Schaufenster mit Roll-
Läden mit fast neuer Markise, Türen
und Fenster

Carl Schepp, Weilburg.

Schnellhefter und Brief-Ordner

vorrätig bei

A. Cramer.

Weilburger Saalbau.

Einmaliges Gastspiel des
Wiener Lustspiels-Ensembles.

Montag, den 22. Juni.

Dir. Dr. Herbert Stahl. Musikalischer Leiter: Paul
Beginn 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Programm:

1. Musikstücke
2. „Séparé-geheimnis“
Er
Sie
3. Frl. Anni Schittenhelm
Mitglied des Residenz-Theaters in Berlin
Chansons und Recitation.
4. Alfons Fink vom Linden-Cabaret,
moderner Sprecher.
Pausen 10 Minuten.
5. Sophie Stöckl vom Linden-Cabaret,
Satyren und Aphorismen.
6. Carl Christoph Meister vom Metropol-
Theater Berlin Chansonier.
Der große Lacherfolg der Saison.
7. **Das Bett Napoleons.**

Schwank in einem Akt

Ort: Ein kleiner Ort in Mähren. Zeit: Heute.
Theodor Alfons Fink.
Klara Anni Schittenhelm.
Der Wirt zum grünen Schwan Robert Mann.
Ein Hausknecht Carl Fink.
Preise der Plätze: Vorverkauf in 8. Ziffern-
handlung. Sperrplatz 2.50 Mk.
I. Platz 1.50 Mk.
II. Platz 0.80 Mk.

Heute abend zum letzten Male!

!! Die Nacht zuvor !!

Großstadt-drama

Beginn 8 1/4 Uhr.

Apollo-Theater.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen
graphenlinie an dem Verbindungsweg zwischen
Straße und der Villa Dr. Rohmann in Weilburg liegt
unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen
Weilburg, den 22. Juni 1914.

Kaiserliches Postamt.

Junges Mädchen 3 bis 5

für halbe Tage gesucht.

Frau Hamacher.

Gebrauchte

Zuglampe

billig zu verkaufen.

Wo sagt die Exp.

Junge reinrassige

Dobermänner

zu verkaufen

Hagner, Merenberg.

**Wirsing-, Kraut-
und Blumenkohl-
pflanzen**

zu haben bei

Dr. Rinker.

Jagdanzüge

Jagdjoppen

erhalten Sie bei

Otto Feldhausen

Schneiderm. Schwaneng. 12.

Eine neu hergerichtete

3-4 Zimmer- Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.

Langgasse 34.

Spiellkarten

empfiehlt

A. Cramer.

tgl. Nebenverdienst
liche Schreibarbeit.

**G. Hönicke, Nowe-
Wallstr. 58.**

**1st. neue Per-
la. „Kart-**

empfiehlt **Georg**

Zur Einmach-

empfiehlt

Kornbrannt-

Spiritus

sowie sämtliche Ge-
Aug. Bernhardt
Inh.: G. Weidner

Kraftbier

reich eingetroffen, für
arme und schwache
ärztlich empfohlen, a
15 Pf. frei ins Haus
liefert.

Alleinverkauf bei
G. Weidner

Schulstraße

Diez, 18. Juni 1914

Roter Weizen 17.20

Fremder Weizen 16.80

Korn 13.10

Berke 10.00

Berke 9.50

M., 1 Alg. Butter 2.00